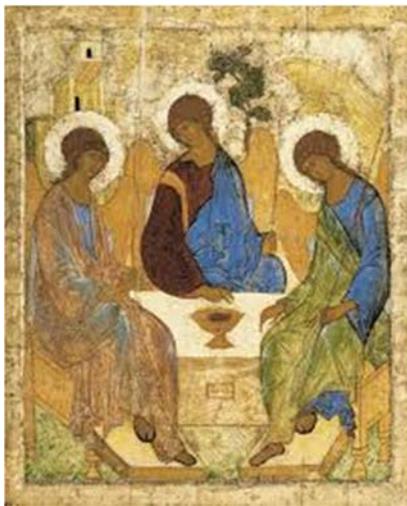


Ökumene wird spannend

Pfarrei St. Marien in Thun.

Am Tor zum Berner Oberland, in Thun, mitten im Herzen der reformierten Kirchgemeinden, leben wir in einer starken, fruchtbaren Ökumene. Ob es sich um reformierte oder freikirchliche Richtungen handelt, das Streben nach einer bewussten Ökumene hat uns grosse Achtung unter den Christen eingebracht. Anlässlich der Pfarreiratssitzung des vergangenen Monat März durfte ich unsere ökumenische Gedankenwelt durch ein neues Element, die Orthodoxie, erweitern. Das Interesse der Pfarreirätinnen und -räte war beachtlich. Kaum jemand konnte sich etwas Konkretes zu unseren Schwesterkirchen vorstellen. Unwissen erzeugt Desinteresse. Gelingt es jedoch, mit einem gewissen Feuer Interesse zu wecken, folgen Neugier, ja Begeisterung. Das verborgene Bild der Orthodoxie hat langsam an Farbe gewonnen. Die Ikone der «Dreifaltigkeit» von Andrej Rubljev in unserer Kapelle



eröffnet in ihrer Einfachheit und Intensität eine wohltuende, besinnliche Ruhe. Kaum eines unserer Mitglieder wusste etwas über die Geschichte und das Fundament unserer orthodoxen Schwestern und Brüdern. Eigenartigerweise kamen dabei Berührungspunkte mit vergessenen römisch-katholischen Elementen zu Tage. Das Bewusstsein der eigenen christlichen Kultur wird vertieft. Auch die orthodoxe Welt zeigt auf Probleme unserer Gegenwart – etwa auf den Unruheherd im Nahen Osten, wo der ökumenische Einfluss unserer Kirchen bitter notwendig ist. Wir im Westen können vom Osten nicht erwarten, dass die dortigen Christen allein als Bollwerk gegen Unmenschlichkeit agieren müssen! Ich konnte eine umfangliche Dokumentation erstellen, um das Verständnis und das Interesse unserer Pfarreimitglieder zur Orthodoxie zu öffnen.

Besuch Seiner Allerheiligkeit Bartholomäus, Ökumenischer Patriarch, am 24. April 2017.

Von Frau Prof. Dr. Barbara Hallensleben erhielt ich die Einladung des Instituts für Ökumenische Studien zum besagten Anlass. Für meine Arbeiten innerhalb der Ökumene im Umkreis der Stadt Thun ist dieses Institut mein wertvollstes Instrument, um fundiertes Wissen zu erhalten und weiterzuvermitteln. Am 24. April machten wir uns mit einem Kleinbus der Pfarrei auf nach Fribourg. Der Vizepräsident des Pfarreirates, die Verantwortliche für Spiritualität und Kontemplation, die Leiterin der Seniorenanlässe, der Initiant der «Kaminofengespräche» und der Arbeit mit Randständigen in der Thuner Pfarrei St. Marien. Unser Gemeindeleiter und Diakon musste leider kurzfristig absagen. Unser nebenamtlicher Pfarrer wollte den Anlass nicht missen. Die Universität bot uns einen Gratisparkplatz an, was dankbar angenommen wurde. Das nachträgliche Echo aus unsrer Reihe war beachtlich. Ich konnte den Text der Rede von Patriarch Bartholomäus verteilen, der sehr wohlwollend aufgenommen wurde. Uns hat das rege Interesse erstaunt, das sich der starken Präsenz von Gästen und Offiziellen zeigte. So zeigten sich unserer Führungskräfte der Pfarrei begeistert vom neuen Zugang zu der bisher in unserer Pfarrei eher unbekanntem Welt der Orthodoxie.

Der Vortrag fand bei uns ein starkes Echo, der Einsatz von Patriarch Bartholomäus für das Leben, die Natur und für unseren gemeinsamen Lebensraum, das Gut aller Menschen, in Ehrfurcht vor der Schöpfung. Dieses Anliegen verbindet alle Willigen und Besonnen über alle konfessionellen Grenzen

hinweg. Es wurde deutlich, dass die orthodoxen Christen in derselben gemeinsamen Welt mit ihren heutigen Herausforderungen leben und darauf eine glaubwürdige und engagierte Antwort geben.

Im Namen unserer Pfarrei, des Pfarreirates und aller Interessierten möchte ich der Universität und dem Institut für Ökumenische Studien herzlich danken, dass uns dieses Tor zur Ökumene geöffnet worden ist. Gottes Segen für die weitere Arbeit, die wir aufmerksam verfolgen werden!

Hans H. Weber

Beauftragter für die Ökumene der Pfarrei St. Marien Thun

4. Mai 2017